

Briefe an die SÄZ

Preisfrage an meine Kollegen und Kolleginnen

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts baute der Hobby-Linsenschleifer Leeuwenhoek das erste Mikroskop. 1675 beobachtete er damit Protozoen und Mikroben («Animalcula» = Tierchen). Nicht nur hobbymässig benutzte dann sein Zeitgenosse Robert Hooke ein Mikroskop zur Erforschung der Mikrobiologie. Er prägte den Begriff der «Zelle» als Baustein der mehrzelligen Lebewesen. Ein halbes Jahrhundert später prägte Virchow den Spruch «omnis cellula e cellula». Der eigentliche Run auf die Mikrobiologie kam im 19. Jahrhundert mit den beiden Koryphäen Louis Pasteur in Paris und Robert Koch in Berlin. Allerdings musste Koch dann plötzlich nach Afrika flüchten, weil er mit seinem unnützen, ja sogar gefährlichen Heilmittel «Tuberkulin» sich bereichern wollte. 1885 entdeckte Theodor Escherich in Fäkalien das «Bacterium coli commune», das zu seinen Ehren 16 Jahre später den Namen Escherichia coli bekam. Aus Escherichs Erkenntnis entwickelte Sir Arbuthnot Lane, Chirurg des britischen Königshauses, 1892 die Theorie der «intestinalen Toxämie», die seine Colon-Resektionen rechtfertigte. Die gewiefte Mikrobiologin Christina Netsord andererseits kultivierte 1901 E. coli selektiv aus den Fäkalien von Ruhr-Patienten. Da es noch keine Antibiotika gab, schlug sie vor, ähnlich wie 1890 Robert Koch die Tuberkulose mit Tuberkulin behandelte hatte, die Ruhr-Patienten mit E.-coli-Bakterien-Extrakt zu immunisieren. Preisfrage an alle Kollegen und Kolleginnen: Was ist an diesem historischen Rückblick erfunden und vor allem: warum?! Die richtige Antwort belohne ich mit einem Buch nach freier Wahl aus dem Grünkreuzverlag.

*Dr. med. Werner Niederer, im Ruhestand,
Dotzigen, niederer.werner[at]gmx.ch*

Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabefeld zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

www.saez.ch/de/publizieren/leserbrief-einreichen/

Die Vorsorge, die wir praktizieren, und die, die noch wichtiger ist

Im klinischen Alltag gehen wir von der Annahme aus, dass die meisten Krankheiten, mit denen sich unsere Patienten auseinandersetzen, von nicht voraussehbaren oder vermeidbaren Faktoren verursacht werden. Demgegenüber steht das Anliegen von vielen unserer Patienten, die sich mit Gedanken über eine gesunde Lebensführung und der Vermeidung von Krankheiten heute und in der Zukunft an uns wenden. Wir sollten für sie die bestmöglichen Antworten bereit haben. Prävention kann in kurzfristiger und in längerfristiger Perspektive gesehen werden, bis hin zur Sorge für die kommenden Generationen. Empfehlungen für präventive Beratung findet man etwa in den Richtlinien der einschlägigen Behörde in den USA (United States Preventive Services Task Force), denjenigen des Vereinigten Königreichs (NICE) und der Schweiz (Eviprev) in Gebieten, in denen der Nutzen der Beratung für eine gesunde Lebensführung als erwiesen gilt. NICE erfasst einen weiteren Themenbereich, der Handeln für die Verminderung von Umweltverschmutzung empfiehlt; die Empfehlungen richten sich an das Publikum (durch Verminderung von Fahren oder den Kauf von Fahrzeugen, die die Luft nicht verschmutzen) wie auch an die Behörden (etwa mittels Abgaskontrolle von Fahrzeugen), rufen aber auch Gesundheitsfachpersonen zur Bewusstseinsbildung auf. Die letzteren Empfehlungen betreffen ein weitläufiges Thema, das die Schulmedizin weltweit nur sehr begrenzt in ihre Empfehlungen aufgenommen hat. Dies steht in krassem Kontrast dazu, dass Umweltbedingungen (Luft-, Wasser- und Bodenqualität) eine Grundvoraussetzung jedes Lebens sind. Die Erhaltung der bestehenden Umweltbedingungen ist heute weit weniger selbstverständlich als je zuvor. Deren Gefährdung geht vom CO₂-Gehalt der Luft, welcher hauptsächlich für die Erwärmung des Weltklimas verantwortlich ist, über die Verschmutzung der Meere bis zur Gefahr eines allseitig unwiederbringlich zerstörerischen Atomkriegs. Die meisten von uns haben sich daran gewöhnt, sich mit dem Risiko einer mit Leben nicht vereinbaren Gefährdung abzufinden und dessen Bekämpfung nicht mit der ihm angemessenen hohen Priorität zu behandeln, was im Effekt das Weiterbestehen der damit einhergehenden existentiellen Bedrohung möglich macht.

Die Umwelt in diesem weiten Sinne ist allen Menschen gemeinsam, und wir alle haben einen, wenn auch kleinen, Einfluss darauf, mit der Lebensführung jedes Einzelnen wie auch mit dem Einfluss, den der mitbestimmende Staatsbürger auf politische Entscheidungen hat. Auf der individuellen Ebene beeinflusst und bestimmt der Zustand der Umwelt Langlebigkeit und Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Mit Blick auf die Zukunft muss gesagt werden, dass unser Verhalten gegenüber der Umwelt unsere heutige Gesundheit, aber mehr noch die zukünftige und noch mehr die unserer Kinder und Enkel bestimmt. Für die Gesundheit der Umwelt im umfassenden Sinne wurde vor einigen Jahren der Begriff «Planetary Health» geprägt. Diese sollte ein integraler Teil unserer Sorge für unsere Patienten werden und auch ein Teil der Antwort auf ihre präventionsorientierten Fragen sein. Gesundheitsfachpersonen weltweit haben ihre Priorität erkannt und sie zu ihrem Hauptanliegen gemacht. Trotz immer wiederkehrender Appelle, diese Anliegen auch in der Interaktion zwischen Arzt und Patient zu vertreten, wird dies selten praktiziert. Eine Bewusstseinsförderung in diesem Sinne drängt sich auf und könnte im Kleinen und sogar in grösseren Dimensionen Änderungen zum Besseren näherbringen.

Dr. med. Ralph Guggenheim, Aarburg

Die Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Der Inhalt eines Leserbriefs muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Inhalt und Richtigkeit der getätigten Behauptungen. Jede Verfasserin und jeder Verfasser ist persönlich für ihre/seine Aussagen verantwortlich.